

zur Brut schritten. Aus zwei Horsten flogen die Jungen anfangs Juli aus, von den anderen wurden die Alten leider verschreckt oder weggeschossen.

Mehlis, den 3. September 1898.

Ornithologische Beobachtungen aus dem sächsischen Erzgebirge.

Von Adolf Markert.

Der Winter 1897/1898 war sehr mild für unser Obererzgebirge, ein seltenes Ereignis und sehr nutzbringend für unsere Vogelwelt. Im Jahre 1897 gab es soviel Reisige (*Chrysomitris spinus*), wie ich mich kaum zu erinnern weiß, solche jemals in so großer Menge gesehen zu haben. Desgleichen gab es Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*), in großen Scharen, die ihre Nahrung in allerhand Holzsaamen reichlich fanden, denn die Futterplätze wurden von ihnen fast gar nicht besucht.

Der Vogelschutzverein unserer Stadt Scheibenberg, als dessen Vorstandsmitglied ich mit großem Vergnügen wirke, hat im Stadtpark und im Wald sechs Futterplätze errichtet und sorgt außerdem für das Aushängen von Mistkästen und Anlegen von Mistplätzen. Desgleichen unterhalte ich außerdem in meinem großen Garten noch Futterplätze, die in schneereichen Wintern auch gut besucht werden.

In diesem Winter gab es wenig Schwanzmeisen (*Aegithalus caudatus*) und Birkenzeisige (*Acanthis linaria*). Seidenschwänze (*Bombycilla garrula*) wurden gar nicht beobachtet. Dagegen war der Dompfaff (*Pyrrhula europaea*) gut vertreten. Der milde Winter zeichnete sich also auch durch das Fehlen der nordischen Vögel aus.

In diesem Jahre trafen am 20. Februar die ersten Hänflinge und Grünlinge ein, am 22. Februar die ersten Stare, am 23. Februar die ersten Feldlerchen und am 25. Februar sah ich gelbe und graue Bachstelzen (*Budytes flavus* und *Motacilla boarula*).

Aus ihrer Winterherberge trafen um diese Zeit sieben Störche ein, welche unterhalb meines Gartens auf den sumpfigen Wiesen am Bahnhofs verweilten und ziemlich drei Wochen verblieben. Nun trafen einzelne Edelfinken und Bergfinken ein. In der Zeit vom 3. bis 15. März trat leider Schneewetter ein, unter welchem namentlich die Lerchen zu leiden hatten.

Am 12. März zeigten sich einzelne Buchfinkenweibchen, sowie unsere herrlich singende Gebirgs-Heidelerche. Auch sangen schon seit Februar die interessanten Bachamseln. An Gebirgsbächen beobachtete ich den Winter über zwei Paar Eisvögel, welche auch jetzt noch, bis zum 20. Juni, hier verweilten, während sie sich sonst nur als Wintergäste finden. Von der Märzsonne beschienen, läßt der kleine

Zaunkönig seinen schmetternden Gesang hören und fesselt und erfreut den Natur- und Vogelfreund. Alle Tage kommen nun neue Gäste. Am 16. März hörte ich in meinem Garten den ersten Finkenschlag, es war ein Zweischaller, der den schönen langen „Bräutigam“ und den „Reiteroffizier“ schlug. Der Fink erkor sich ein Weibchen, welches jetzt auf einem Birnbaum brütet, während das Männchen bis heute, 20. Juni, herrlich schlägt. Am 18. März kam die Heckenbraunelle (*Accentor modularis*), die sonst immer erst Ende März erscheint. Mistel- und Singdrossel (*Turdus viscivorus* und *T. musicus*) sangen bereits seit Mitte März ihre herrlichen, abwechslungsreichen Touren, desgleichen unsere Gebirgsamsel ihr klagendes, melodisches Lied. Anfang April kamen Fitis- und Waldlaubvogel (*Phylloscopus trochilus* und *Ph. sibilator*). Auch die Bekassine (*Gallinago gallinago*) ließ sich hören. Am 8. April trafen die ersten Schwalben, sowie Blau- und Rotkehlchen, sowie die Zaungrasmücke (*Sylvia curruca*) ein. Am 20. April der Mönch, welcher sonst nicht vor dem 26. bis 30. April ankommt. Die Wiesenralle (*Crex crex*) hörte ich am 25. April, den Kuckuck am folgenden Tage, und am 28. April sah ich einen Wiedehopf an der Waldstraße nach Obermittweida, desgleichen Spechtmeisen am 28. April im Mittweidaer Thale.

Am 3. Mai kam der Gelbspötter (*Hypolais philomela*), am 5. Mai die Gartengrasmücke (*Sylvia simplex*), beide bereits im vollen Gesang. Den Wiesenschmäzer (*Pratincola rubetra*) hörte ich am 6. Mai und den ersten Wachtelchlag am 8. Mai. Den Steinschmäzer (*Saxicola oenanthe*) beobachtete ich am 10. Mai auf unserem Scheibenberg am Basaltbruch, woselbst er in zwei Pärchen vertreten war. Ein vom vorigen Jahre stammendes, noch unausgefärbtes Männchen Pirol sah ich am 16. Mai, ohne jedoch seinen Ruf gehört zu haben. Dann sah ich Rotkopfwürger in drei Köpfen auf Weißdorngebüsch in der Nähe Schlettaus und etliche Tage später hinter meinem Garten einen rotrückigen Würger, welcher Vogel indessen in diesem Jahre überall, an allen mit Weißdorn bewachsenen Hecken, in mehreren Paaren zu treffen ist.

Zur Nistzeit haben dieses Jahr die Vögel vorzügliches Wetter, es ist warm, und das Fortpflanzungsgeschäft geht vorzüglich von statten. Die Stare, für die ich zwölf Nistkästen in meinem Garten aufhängte, sind bereits bei der zweiten Brut.

Scheibenberg, 20. Juni 1898.

Über das Nisten der Mehlschwalbe in Gebäuden.

Von Robert Berge.

Man hegte früher wohl allgemein die Ansicht, daß die Mehlschwalbe (*Chelidonia urbica*) beim Anbringen ihrer Nester an Gebäuden nur deren Außenseite benutze, sich aber im Innern nicht ansiedele. Diese Meinung ist bis

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Markert Adolf

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen aus dem sächsischen Erzgebirge. 54-55](#)